

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 66.

Samstag 26. August

1854.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Auswanderung).

Gottlieb Friedrich Dürr von Simmozheim, wohnhaft in Gaisburg, will mit seiner Ehefrau nach Amerika auswandern, ohne Bürgschaft zu stellen. Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, wolle solche bei dem Gemeinderath Simmozheim binnen 10 Tagen anmelden, nach deren Ablauf, wenn sich keine Hindernisse ergeben sollten, der Auswanderung wird stattgegeben werden.

Den 23. August 1854.

R. Oberamt.
Fromm.

Revier Schönbrunn.

(Holzverkauf).

Im Staatswald Waldecker Schloßberg und obere Calwer Halde werden am Dienstag den 6. Sept. von Morgens 8 Uhr an 22 Eichen, 37 Buchen, worunter viele Raubbuchen zu Schleiftrögen und Kammern tauglich, 2 schwache Ahornstämme und 2200 gute Laubholz (Puzreis) Wellen versteigert. Zusammenkunft im Schlag beim Waldecker Hof.

Nach Beendigung dieses Verkaufs werden von Nachmittags 2 Uhr an im großen Buhler 29 $\frac{1}{2}$ Kf. tann. Scheiter und 3450 dto. Wellen subhastirt. Zusammenkunft in Schönbrunn.

Am Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. desselben Monats kommen endlich im kleinen Buhler und Abtswald zum Verkauf: 1 Stück Langholz, 6 Klöße, 135 $\frac{1}{2}$ Kf. Tannen- 52 $\frac{1}{4}$ Kf. Forstholz, 27 $\frac{3}{4}$ Kf.

Tannenrinde, und 9838 dto. Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr in Schönbrunn.

Wildberg, 21. August 1854.
K. Forstamt.

Bürzbach.

(Holzverkauf).

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen „Zimmer und Klößberg“ werden Samstag den 2. Sept.

112 $\frac{1}{4}$ Kf. Brennholz im Aufstreich verkauft und zwar

- a) im Zimmer
41 $\frac{1}{2}$ Kf. tann. Scheiter
14 $\frac{3}{4}$ „ „ Prügel.
- b) im Klößberg
21 $\frac{3}{4}$ Kf. tann. Scheiter
23 $\frac{3}{4}$ „ „ Prügel
10 $\frac{3}{4}$ „ „ Rinde.

Der Verkauf findet bei guter Witterung im Wald selbst, bei schlechter auf dem hiesigen Rathhaus statt. Der Anfang wird mit dem Schlag Zimmer Vormittags 9 Uhr

gemacht.

Den 26. August 1854.

Schultheißenamt.

Calw.

Das Hin- und Herführen der Feuerspritzen an den hiesigen Jahrmärkten wird am nächsten

Montag den 28. Aug.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verankündigt werden.

Den 24. August 1854.

Stadtpflege.
Schuler.

Calw.

(Hausverkauf).

Aus der Konkursmasse des Fuhr-

manns Karl Bozenhardt kommt das zweistöckige Haus Nro. 449 an der Hengstätter Straße, mit Keller und Hofe, angekauft um 605 fl. am Montag den 4. Sept.

Nachmittags 1 Uhr nochmals in den öffentlichen Aufstreich. Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Berneck.

D. A. Nagold.

(Klaster-Holz- und Reisach-Verkauf.)

An nachbenannten Tagen werden aus den gutherrl. Waldungen folgende Holzsortimente gegen baare Bezahlung innerhalb 6 Tagen im öffentlichen Aufstreich verkauft, u. z.

am Dienstag den 29. August im Distrikt Neubann

4 $\frac{3}{4}$ Kfstr. tannene Scheiter
32 $\frac{1}{4}$ Kfstr. tannene Prügel

63 $\frac{1}{2}$ Kfstr. tannene Reisprügel,

am Mittwoch den 30. August in den Distrikten Schillberg u. Fichtwald

7 $\frac{3}{4}$ Kfstr. buchene Prügel.

26 $\frac{1}{2}$ Kfstr. tannene Scheiter

75 $\frac{1}{4}$ Kfstr. tannene Prügel

4000 Stück gebundene buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet an beiden Tagen je Nachmittags 1 Uhr in Berneck statt.

Den 18. August 1854.

Freiherrl. von Güttingenschen
Gutsverwaltung.

Calw.

Ein guter gewölbter Keller ist zu vermieten bei

Schuhm. Raible, Wittwe.

Vegetabilische Stangen-Pommade

(à Originalstück 27 Kreuzer)

autorisiert von dem K. Professor der Chemie Dr. L i n d e s zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Calw bei

Louis Dreiß.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich für die

concessionirte General-Agentur

der regelmäßigen Postschiffe neuer Linie zwischen Havre und Newyork

von J. Barbe & Morisse in Havre.

die Bezirksagentur übernommen habe.

Die Abfahrten geschehen immer am 9., 19. und 29. jeden Monats und die Preise sind gegenwärtig **60 fl. für Erwachsene.**

Da die Herren Barbe und Morisse zu den bedeutendsten und solidesten Schiffsbefrachtern in Havre gehören, so kann ich den Auswanderern eine in allen Beziehungen gute und billige Beförderung zusichern.

Zu jeder näheren Auskunft bereit lade ich zum Abschluß von Verträgen ein.

Ferd. Georgii.

Stammheim.

Drei schwere junge Bienenstöcke
verkauft

Leonhardt Bothner, Schneider.

Calw.

Religiöser Vortrag von Herrn Gu-
stav Werner, Dienstag den 29. Aug.
Mittags 1½ Uhr.

Calw.

(Haus- und Güterverkauf.)

Am nächsten

Montag den 28. August

Nachmittags 1 Uhr

werde ich auf hiesigem Rathhaus zum
Verkauf bringen:

- 1) 1 dreistöckige Behausung am
Fruchtmarkt mit 3 Wohnungen
2 Käden, ein gewölbter Keller
und 1 Speicher; Garten hin-
ter dem Haus
- 2) 1 Wurz- und Baumgarten
an der Hirsauer Straße etwa
¾ im Meß;
- 3) 1 Baum- und Grasgarten
im gleichen Meß ebendasselbst;
- 4) ein Wurzgarten in der Bad-

gasse.

Liebhaber zu diesen Realitäten lade
ich zu diesem Verkauf mit dem Be-
merken ein, daß dieselben täglich ein-
gesehen und vorläufige Käufe mit mir
abgeschlossen werden können.

Ch. Erner,
Kürschner.

Calw.

Siederfranz.

Heute Abend Gesang im badischen
Hof.

Feinaß.

Ein noch in ganz gutem Zustande
sich befindlicher Glaswagen hat zu
verkaufen

Badpächter Firnhaber, Wittwe.

Calw.

Ein Allmandstückle beim Windhof
hat sogleich zu vermieten

Theodor Feldweg.

Calw.

Für eine arme, einer armen Land-
gemeinde angehörige Weibsperson, die

kürzlich aus einer Strafanstalt entlas-
sen wurde, Mutter zweier Kinder und
auf ein Jahr unter Aufsicht gestellt ist,
wird Näharbeit gesucht, um sie vor
Mangel und vor Rücksällen zu schü-
zen. Näheres bei den Unterzeichneten
im Namen des Vereins für
entlassene Strafgefangene: De-
kan Fischer, Kaufm. Bäh-
ner, Schweiklen.

Erdmuthc.

Schwarzwälder Dorfgeschichte von
B. Auerbach.

Gottfried von Hollmaringen.

„Der Gyprian hat heute das Son-
nenwirthshaus in Leutershofen ge-
kauft,“ berichtete der Oberknecht des
Schuldheissen Gottfried von Hollma-
ringen, als dieser am Abend mit Kin-
dern und Gesinde bei Tische saß.

„Woher weißt's?“ fragte der
Schuldheiß.

„Bin beim Weinkauf gewesen
geht lustig her. Sizen gewiß noch
beieinander.“

„Wie theuer hat er gekauft?“

„Haus und Acker für sieben tau-
send Gulden und zwei hundert Gul-
den Schlüsselgeld für die Frau. Soll
billig sein, sagen alle Leut.“

Weiter wurde bei Tische nicht ge-
sprochen. Erst als der Sohn, die bei-
den Töchter und das Gesinde die Stue-
be verlassen hatten, sagte die Frau:

„Laß dich's nicht zu arg verdrießen
daß dein Schwager dir gar nichts
von seinem Vorhaben gesagt hat —“

„Ist schon lang mein Schwager
nicht mehr. Das Kind ist todt, die
Gevatterschaft hat ein End.“

„Deiner Schwester Kind lebt ja
noch.“

„Freilich, freilich, das paßt jetzt
nicht, aber ich will ihm doch zeigen
wer ich bin; bin ich sein Schwager
nicht mehr, so bin ich doch noch der
Gottfried von Hofmaringen und er
soll mir nicht mit Unrecht vorgeworfen
haben, mir reißt man nichts aus der
Hand, ich halt fest wie eine Weisung.
Ich hab jetzt eine Staatsbeisung und
das ist das Gesetz; das Muttergut
von meiner Schwester Kind darf er
nicht mit ins Ausland nehmen, mor-
gen am Tag schieb' ich ihm einen Nie-
gel vor.“

Während Gottfried noch sprach,
rollte ein Wagen mit lärmenden In-
sassen die Straße herauf, Gottfried
steckte den Kopf zu dem kleinen Schieb-
fensterschen hinaus und erkannte trotz
der Nacht an den Pferden und an
den lärmenden Stimmen den Cyprian
mit seinen Schmarozern, die weiter
oben im Dorfe vor einem stattlichen
Hause anhielten, unter Geschrei und

Lachen nach Laternen tiefen, und als
diese und funkelnde Lichter kamen, er-
neute sich der Lärm, der doppelt laut
durch das stille schlafende Dorf drang.

„Du hast einen Rausch wie ein
Haus.“

„Nein, jetzt wie zwei Häuser,“ hör-
te man rufen und ein Mann wurde
in den erleuchteten Hausflur getragen.

„Du solltest noch zu ihm hinaufge-
hen, er wird ja zum Kinderpott wie
er's treibt,“ sagte die Frau als Gott-
fried tief aufathmend sich in die Stue-
be zurück wendete.

„Hat bis morgen Zeit,“ erwiderte
Gottfried, „ihr Weiber meint immer,
der morgige Tag lauft davon.“

„Wenn du dein Schwesterkind in's
Haus nehmen willst, mir ist's recht-
schaffen recht; das Kind verkommt so
in dem Durcheinander und bei der
herben Stiefmutter.“

„In Gutem läßt er mir auch das
Muttergut nicht und läßt er mir auch
das Kind nicht. Mein' Sach ist jetzt
nur, dafür zu sorgen, daß meiner
Schwester Kind nicht in Armuth
kommt; wie es ihm sonst geht, dafür
muß Gott sorgen und die Verstorbene
wird über es wachen.“

Der feste Ton des gelassenen Man-
nes gewann bei diesen letzten Worten
etwas Bedeudes, er fuhr sich mit der
Hand über das ganze länglich schma-
le Antlitz, stand auf und ging mit
schweren Schritten nach der dunkeln
Kammer, sich zu Bette zu legen.

Cyprian hatte vor Jahren die ein-
zige Schwester Gottfrieds geheirathet,
von der ein einziges Kind übrig ge-
blieben war, das den Namen der Ver-
storbenen, Erdmuth trug. Seit der
Wiederverheirathung Cyprians lebten
die Schwäger in einem lauen Verhält-

niß, das noch dadurch si. m. d. r wurde,
weil Cyprian sich einem gewissen un-
ruhigen, Zerstreung suchenden Leben
hingab und mit Menschen umging, die
sich nicht zur Gesellschaft eines reichen
Bauern schickten; ja er legelte oft gan-
ze Sonntag Nachmittage mit halb-
wüchsigen Burschen, wo es noch mehr
Schande war, ihnen Geld abzugewin-
nen, als es an sie zu verlieren. —
Wenn Gottfried seinem Schwager in
dem Markflecken Leutershofen auf dem
Kornmarkt oder im Wirthshause be-
gegnete, grüßten sie einander und wach-
selten auch manchmal eine Rede, aber
offenbar mehr der Leute wegen; sie
sahen dann an gesonderten Tischen, je-
der bei seiner Kameradschaft, und da,
heim im Dorfe wichen sie einander wie
auf eine Verabredung aus. Man
sagte, die Frau Cyprians sei an die-
ser Mißbelligkeit schuld, da sie es nicht
dulden wollte, daß Cyprian in der ge-
wöhnlichen Abhängigkeit von Gottfried,
keinen Pferdekauf, nichts unternahm,
ohne die Entscheidung des Schwagers
einzubolen. Cyprian haßte aber seinen
Schwager von selbst und der Haß
wächst auf dem verschiedensten Grund
und Boden. Einst war Cyprian stolz
darauf gewesen, mit Gottfried ver-
schwägert zu sein, jetzt war er voll
Aerger, daß immer nur von Gott-
fried die Rede war, daß Jeder im
Dorfe und answärts nur so viel Gel-
tung hatte, als Gottfried ihm zukom-
men ließ. Der Hauptgrund des Haß-
ses war aber, daß Gottfried immer
reicher wurde, während Cyprian trotz
seiner Arbeitsamkeit, so oft er einen
außergewöhnlichen Vortheil zu errin-
gen hoffte, fast immer Schaden er-
litt; er wollte in Kauf und Verkauf
seinen eigenen Weg und nicht Gott-

fried nachgehen wie die Anderen, und meist schlug das Böß aus. Mit der Wohlhabenheit Gottfrieds wuchs auch der Haß Cyprians gegen denselben und während man Gottfried äußerst genau, ja sorg nennen konnte, schalt ihn Cyprian geizig, habfüchtig und blutsaugerisch, und es gab gute Leute genug, die diese Aeußerungen Cyprians dem Gescholtenen mit der üblichen Zuthat hinterbrachten. Das stille abgelegene Dorf, in dem noch nach der reichen Bauern Art, ein Jeder für sich abgeschlossen lebte, schien aber auch keine rechte Heimat mehr für Cyprian; er saß oft ohne erkennbaren Grund Tagelang in der diesseitigen Amtsstadt oder in dem Marktflecken des Grenzlandes und wenn er in die Wirthshäuser trat, wußte man bereits, was er zu trinken begehrte und brachte ihm solches ungeheißt; besonders ein rother Unterländer, den der Sonnenwirth „Weiberzorn“ getauft hatte, schien eigens für Cyprian gewachsen. Man erzählte, daß er einst den Erlös von einem Wagen voll Bretter in der Sonne vertrunken und verspielt habe und als er Abends heimging, rief er: „Machet das Hothor auf, es will ein Wagen voll Bretter raus.“ Ein andermal ließ er in gleicher Weise den Erlös von einem Kalbe draußgehen, und bei jedem frischen Schoppen, der kam, blökte er wie ein Kalb: „Mäh, Mäh.“ Solche Geschichten verbreiteten wohl den Ruhm seines lustigen Witzes, Cyprian war aber noch klug genug, um auch zu erkennen, daß Ehre und Ruhm sich nicht daran hängen. Noch war es von geringer Bedeutung, was er eingebüßt hatte, denn ein wohlbestelltes Gut vrrmag Manches auszutragen. Cyprian legte sich oft

wo, „enlang jede Entbehrung auf, arbeitete unablässig und sprach mit Riesenmanden; aber eben diese gewaltsame Zurückhaltung verleitete ihn bei der ersten Veranlassung wieder zu einem Rückfall. Endlich hatte er es herausgebracht, daß nur die Einsamkeit und Abgeschiedenheit des Ortes ihn hinanziehe; hatte er kameradschaftliche Ansprache in der Nähe, war er in einem Orte, wo er selber der Erste war und nicht Alles Gottfriedische Unterthanen, und hatte er gar ein eigenes Wirthshaus, so mußte es von selbst kommen, daß er wieder der Alte war, ja noch höher stieg. Darum hatte er die Sonne gekauft, sich beim Weinkauf der unbändigen Trübkluft hingegeben, denn er hatte gesagt: „Das soll mein letzter Rausch sein. Es thut doch weh, auf ewig Abschied davon zu nehmen, aber es muß sein; ein Wirth, der allzeit dufelig rumläuft, der ist der Garnichts, einen Schluck für den Durst darf man trinken, aber mehr nicht. Komm her, letzter Ueberdurst, allerletzter und aller-allerletzter.“

Am frühen Morgen schaute Gottfried zum Fenster oder vielmehr zum Eisengitter hinaus, denn das Haus Gottfrieds war eines der ältesten im Dorfe und alle seine Fenster mit ausgetesteten starken Eisengittern versehen. Man hatte ihm oft gerathen, doch diesen Ueberrest der alten unsicheren Zeit hinweg zu thun, er ließ sich aber nicht dazu bewegen, er fand in dieser Bergitterung nicht nur eine Zierde des Hauses, sie war ihm selber auch anständig und man kann fast sagen sie hatte sich seinem Charakter aufgeprägt, sein Ausblick in die Welt hatte etwas feindseliges, er war allzeit auf räube-

rische Anfälle gefaßt und dagegen geschützt, und in dieser Sicherung gegen die feindliche Welt war sein Blick auch ohne das faßbare Gitter stets von einer geistigen Schutzwehr durchschnitten. Es konnte sich nie Jemand rühmen, daß er in ganz in der Hand gehabt habe.

(Fortsetzung folgt).

Eisenbahnfahrten

vom 25. August 1854 an.

Von Stuttgart

- 1) in der Richtung nach Bruchsal und Heilbronn: 6 Uhr 45 Min. Morgens; 9 U. 45 M. dto.; 1 U. 50 M. Nachmittags (Eilzug); 5 U. 5 M. Nachm.; 7 U. Abends.
- 2) in der Richtung nach Ulm und Friedrichshafen: 6 U. 30 M. Morgens; 10 U. 5 M. Vorm.; 2 U. Nachm.; 3 U. 50 M. dto. (Eilzug); 6 U. Abends; 8 U. 50 M. Nachts.

Von Mühlfelder

in der Richtung nach Mannheim oder Straßburg: 8 U. 40 M. Morgens; 11 U. 40 M. Vorm.; 3 U. 37 M. Nachm. (Eilz.); 6 U. 52 M. Abends.

Vermischtes.

Als eine besondere Ironie des Zufalls ist es zu betrachten, daß der ehemalige Feldherr der russischen Armee, Fürst Woronzoff, welcher sehr leidend ist und zum Gebrauch einer zweiten Kur nach Schlangenbad sich begab, auf seiner Reise über Dresden von Karlsbad kommend, in Eisenach im Gasthof zum Halbmond wohnen mußte.

Sonntag den 27. August werden predigen: Vorm. Fischer. Nachm. Nieger.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.